Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 82. VI. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 18. (31.) Oktober 1911.

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.
Dr. med. **Karl Skutul.**
Spezialist für chirurgische Krankheiten und Geburtshilfe.
Krankenempfang täglich von 9—12 und 3—5 Uhr.

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.
Aufnahme stationärer Kranken täglich.
Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.**
jit30

Dr. med. **Wilh. Stieda.** apr20
Spezialarzt für Nervenkranke.
Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania“
Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags von 1—3 Uhr nachm. in Einlage (st. Кичкасъ), Haus Martens, über der Apotheke.

57
Privatklinik, Wasserheilanstalt
Dr. med. **N. Ehrlich.**
Jekaterinoslaw, Kajatschja 25, eig. Haus, für **chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.**
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Beton- und Mosaikfabrik
R. L. Tubino,
Berdjansk (Taurien), Woronzowskaja.
Ausführung verschiedener **Häuser und Brücken** in Eisenbeton nach neuesten Systemen. Betongewölbe- und Decken. **Wasserleitungsrohre** aus armiertem Beton. **Zementplatten** für Fußböden, Trottoirs verschiedenster Muster und Farben. (Sämtliche Platten werden unter hydraulischem Druck von 300 atm. angefertigt.) **Zementdachpfannen** und **Hohlblöcke** verschiedener Muster. **Marmor-Mosaikarbeiten** als: Badewannen, **Denkmäler**, Waschtische, Treppenstufen usw.
atat3
Verschiedenste **Asphaltarbeiten.**
Preislisten und Kostenanschläge auf Wunsch gratis und franko.
Telegrammadresse: Бердянскъ «Прогрессъ.»

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wnitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 87

Dr. med. **A. Pangratz**
hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Терсанка) niedergelassen.
Krankenempfang täglich von 8—12 U.
Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. aso 8-1
Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г.
Eisenbahnstation: „Гайчуръ.“

Wenn der Pöbel aller Sorte
Tanzet um die goldnen Kälber,
Halte fest; du hast vom Leben
Doch am Ende nur dich selber.

Th. Storm.

Vaterländisches.

Petersburg. Ueber das mit Ungeduld erwartete „Programm“ W. N. Kokowzews **verlautet:** Der Ministerpräsident wolle **für** die Durchführung der **Gesetzverlagen** sorgen, die sein Vorgänger **eingebracht** hat, doch solle jede Schärfe **und** Reibung vermieden werden; er **werde** im Lande die Ueberzeugung zu **festigen** suchen, daß das russische Staatswesen sich friedlich und zielbewußt entwickle. Daher sollen zunächst **auch** keine Veränderungen im Bestande des Kabinetts vorgenommen **werden**. Die Regierung wolle die **Entscheidungen** der Reichsduma und des **Reichsrats** in hohem Maß gelten lassen; das Semstwogesetz für die **Westgouvernements** werde der Duma und **dem** Reichsrat **vorgelegt** werden und **die Regierung** wolle nicht in parteiischer **Weise** das Gesetz in Schutz nehmen. In der Finnlandpolitik soll eine gewisse Mäßigung eintreten, der Plan, die Kirchspiele Kiwinebb und Nykirka loszutrennen, wird vorläufig aufgeschoben werden. Weder die Polen noch die Juden sollen neue Rechtsbeschränkungen erleiden.

Auf eine gewisse Aenderung in den Ansichten der Regierung deutet auch die angebliche Absicht hin, den Grafen S. J. Witte wieder an den Regierungsgeschäften teilnehmen zu lassen; es soll geplant sein, ihn zum Vorsitzenden des Finanzkomitees zu ernennen. In diesem Amt könnte er von Nutzen für die Gestaltung des Finanzwesens Rußlands sein. Im Auslande hat die Aussicht, den Grafen Witte in dieser Stellung zu sehen, in Finanzkreisen einen günstigen Eindruck gemacht.

„M. D. Ztg.“

— Die **Reichsduma** beginnt am 15. Oktober ihre Tagung. Die erste Sitzung soll dem Andenken P. A. Stolypins gewidmet werden. Der Seniorenkonvent arbeitet noch an dem Programm der im Lauf der neuen Tagung zu erledigenden Vorlagen.

— In den Kreisen der Reichsduma Abgeordneten wird davon gesprochen, eine neue Fraktion zu bilden, welche die fortschrittlichen Vertreter der Semstwo zusammenfassen und eine linke Zentrumsgruppe bilden soll. Die Anregung hierzu hat N. A. Chomjakow gegeben. Man erwartet, daß diese Fraktion, der auch der linke Flügel der Oktobristen sich anschließen wird, etwa 80 Abgeordnete zählen und bei dieser Stärke ein genügendes Gegenwicht gegen die Nationalisten ergeben werde. Die Bildung dieser neuen Fraktion könnte den bevorstehenden Reichsdumawahlen einen neuen Zug verleihen.

— In einem soeben veröffentlichten Allerhöchsten Erlaß wird der Umtausch der im Verkehr befindlichen Hundert-Rubelscheine gegen Kreditbillette neuen Musters angezeigt. Das Petersburger Kontor der Staatsbank wird am 25. Dezember d. J. zur Ausgabe neuer Hundertrubelscheine schreiten.

— Vizeadmiral Boström, der Kommandeur des Schwarzmeer-Geschwaders, tritt, wie die „Now. Wr.“ meldet, von seinem Amt zurück; als sein Nachfolger wird Vizeadmiral Eberhardt, der bisherige Chef des Marine-Generalstabes, genannt.

— In den letzten drei Jahren sind im Reich 60 private Mittelschulen für Knaben eröffnet worden; dazu kommen 41 neue Gymnasien und 40 Realschulen, die teils vom Unterrichtsministerium, teils von Landschaften und Städten unterhalten werden. Im laufenden Schuljahr will das Unterrichtsministerium noch 17 Knabengymnasien, 2 Progymnasien und 9 Realschulen eröffnen.

— Das Transbaikalgebiet wird für von der Pest bedroht erklärt.

Ausländisches.

Deutschland.

Der räumlich kleinste deutsche Bundesstaat Reuß ä. L. scheint mit einer Sonderbesteuerung der Junggesellen den Anfang machen zu wollen. Der Steuerausschuß seines Landtages hat einen fünfprozentigen Zuschlag für alle unverheirateten Steuerpflichtigen, die das 25. Lebensjahr überschritten haben, beschlossen; bei einem Einkommen über 6000 Mk. sogar einen zehnprozentigen Zuschlag. Kinderlose Witwer und Geschiedene sollen den Junggesellen gleich behandelt werden. Man muß zunächst gestehen, daß diese letztere Bestimmung volkswirtschaftlichem wie ethischem Fühlen und Denken schnurstracks widerspricht, dürfte auch solche staatliche Fürsorge unter keinen Umständen schon beim 25. Lebensjahre einsetzen.

Aus kompetenter Quelle verlautet, daß die deutsche und die französische Regierung die Mächte, welche die Algeciras-Akte unterzeichnet haben, in Kenntnis gesetzt haben, daß bezüglich des ersten Teils des Marokko-Vertrags eine Einigung bereits zustandegekommen sei. Bei dieser Mitteilung äußerten sich beide Regierungen optimistisch über den Stand der Frage betreffs der Kompensation. Man meint hier, daß zum Ende der Woche die endgültige Redaktion des Vertrags ausgearbeitet sein wird. In kurzer Zeit wird der Marokko-Vertrag in vollem Umfange veröffentlicht werden.

Schweiz.

Bern, 25. (12.) Oktober. Bei Übersendung von Gold aus London an die Nationalbank wurde ein Diebstahl verübt. An Stelle des Goldes enthielt die Sendung wertlose Bleiplatten. Es handelte sich um 130.000 Franken, die den Dieben in die Hände fielen. Das Verbrechen war augenscheinlich sorgfältig vorbereitet und wahrscheinlich in London verübt worden.

Frankreich.

Paris. Der König von Griechenland ist hier eingetroffen.

Feuilleton.

Eine vom schwachen Geschlecht.

Skizze von Betty Ritweger.

Alle, die's gut mit ihr meinten, hatten ihr abgeraten, den Heinrich Morbach zu heiraten. „Du rennst in dein Unglück“, sagten sie — „er taugt nichts, er versteht sein Handwerk nicht, ist „Hans in allen Gassen“, nur nicht in der Werkstatt. Will man etwas bei ihm bestellen, dann sitzt er in der nächsten Kneipe. Das schöne Schlossergeschäft, das ihm sein Vater hinterlassen, hat er schon ganz heruntergebracht.“ So gingen die Reden, und das hübsche Hannchen von Amtsrichters hörte sie lachend an und glaubte längst nicht alles. Ja, ja, eine etwas leichte Ader mochte er schon haben, der Heiner, aber wenn er erst eine tüchtige Frau hatte, würde das schon anders werden. Sie würde ordentlich für ihn sorgen und ihm seine Häuslichkeit lieb machen. Seine Mutter, die im Vorjahr gestorben, die hatte gekeift und gescholten von früh bis spät — es war bekannt in ganz Kreuzburg, daß die alte Morbachen „keine Gute“ war. Mit allen Nachbarn war sie verfeindet, da war's kein Wunder, daß der Heiner ihr gern aus dem Weg ging.

So zog das hübsche Hannchen, das von ihrer Konfirmation an bei Amtsrichters gedient hatte, vierundzwanzigjährig als Frau Schlossermeister Morbach in das kleine Häuschen an der Stadtmauer ein. Der Heinrich hätte gern vor der Hochzeit die alten Sachen die von seinen Eltern stammten, verkauft und neue, moderne Möbel angeschafft. Aber das praktische Hannchen war nicht dafür. Sie wußte, daß ihm das Häuschen mit dem Geschäft nicht schuldenfrei gehörte, daß er seinen verheirateten Schwestern hatte herauszahlen müssen und daß eine Hypothek auf dem Besitz ruhte. Sie machte ihrem Bräutigam klar, daß es verständiger sei, sich anfänglich einzuschränken. Von ihren Ersparnissen aus den zehn Dienstjahren kaufte sie nur die notwendige Haus- und Leibwäsche, und das übrige blieb auf der Sparkasse „Wenn wir erst ein Stück vorwärts gekommen sind“, so vertröstete sie den Heinrich, „dann können wir uns jeden Tag noch neu einrichten. Vorläufig wollen wir zufrieden sein mit dem, was da ist.“

„Hast recht, Hannchen, kleiner Geizkragen. Aber ich seh's schon, du wirst mich schön unter den Pantoffel kriegen.“ Damit nahm er sein Schätzchen um die Taille und küßte die frischen Lippen tüchtig ab. Sie machte sich heftig los: „Das sollst du nicht sagen, auch nicht im Spaß, Heinrich. Du bist der Mann, und wenn du darauf bestehst, werden die Möbel jetzt gleich gekauft. Ich mein' aber, wenn man so was ruhig zusammen überlegt, und wenn der Mann nachgibt in Sachen, die die Frau versteht, so ist er deshalb nicht unterm Pantoffel.“

„Hast wieder recht, Schatz, bist mein gescheites Hannchen — wir zwei wollen schon zusammen fertig werden!“ — Es begann nun ein fröhliches Schaffen in dem kleinen Häuschen an der Stadtmauer. Hannchen, die bei der Frau Amtsrichter in einer guten Schule gewesen war, hielt alles blitzsauber, so daß der Heinrich erklärte, das sei gar nicht mehr der alte Kram. Sie kochte sparsam und doch schmackhaft und kräftig. Abends gab's nochmals frischen Kaffee, Malzkaffee nur, der dem Heinrich anfangs nicht schmecken wollte, von dem aber Hannchen versicherte, daß er gesund sei und daß man bald gar keinen andern mehr möge. Bier kam nicht ins Haus, und der Heinrich vermißte es auch nicht sonderlich.

Sonntags ging Hannchen in der ersten Zeit ihrer Ehe ohne Widerrede nachmittags mit ihrem Mann in einen Biergarten oder sonst in ein Vergnügungslokal, aber abends hielt sie ihn stets zu Hause fest. Sie war gar erfinderisch, legte ihm bald ein Buch hin — die Frau Amtsrichter lieh ihr gern eins um das andere —, bald die Zeitung zum Vorlesen, oder sie bat ihn, ihr auf seiner Ziehharmonika vorzuspielen, was er meisterhaft verstand. Dabei hatte sie am Sonntag abend immer eine kleine Überraschung für ihn: ein paar Nüsse, einen schönen Apfel, oder was sonst die Jahreszeit bot. Es tat dem Heinrich wohl, sich so umsorgt zu sehen, und das häusliche arbeitsame Leben behagte ihm anfänglich ganz gut. Nur gegen Mittag litt's ihn oft nicht in der Werkstatt. Unter irgend einem Vorwand verschwand er, um rasch in der nahen Kneipe einen Frühschoppen zu machen. In der ersten Zeit nur selten, später regelmäßig, und als Hannchen mal schüchterne Einwendungen machte, lachte er und meinte: „Du, denk' an den Pantoffel! Ein Schoppen mitunter, das ist eben dem Mann sein Recht! Den ganzen Tag nur schuften, das hält einer nicht aus.“

(Schluß folgt.)

England.

Im Kabinett haben folgende Änderungen stattgefunden: Carrington wurde zum Lord und geheimen Siegelbewahrer ernannt, Mc Kenna — zum Staatssekretär des Innern, Churchill — zum ersten Lord der Admiralität, Runliman — zum Landwirtschaftsminister, Mc Kinnon Wood — zum Finanzminister.

China.

Inzwischen ist am Donnerstag auf seinem Kanonenboot nach Tijutsjan geflüchtet; Admiral Sa brachte noch zwei Kriegsschiffe dorthin, da nach den Verhandlungen mit den Aufständischen die Schiffe seit dem 19. Oktober das Feuer auf die Revolutionäre einstellten und ihnen die freie Benutzung des Flusses ermöglichten. Die vom Oberlauf des Jangtse eingetroffenen Truppen schlossen sich den Aufständischen in Utchan an. Tijentsjan, Sjansu und der ganze Süden der Provinz Schönsi befinden sich in den Händen der Revolutionäre.

Die Aufständischen haben einen neuen Erfolg errungen; die Regierungstruppen sind am 9. (22.) Oktober im Norden von Hankou geschlagen worden und flüchteten; die Revolutionäre nahmen viele gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre, 3 Lokomotiven und 16 Waggons. Es ist zu befürchten, daß die abwartende Haltung Juanschikais sich für die Regierung verderblich erweisen werde.

In den Provinzen Mukden und Girin ist unter den Chinesen eine Gärung fühlbar; aus verschiedenen Orten der Mandschurei werden Truppen nach Mukden gesandt, wohin, wie verlautet, die kaiserliche Familie sich aus Peking zurückzuziehen gedenkt, falls die Lage in Peking gefährlich wird. In der Nord-Mandschurei werden Raubüberfälle der Chunchusen häufig. Zwischen Zizikar und Blagoweschtschensk sind russische Viehhändler von Chunchusen überfallen worden.

Peking, 26. (13.) Oktober. Hier herrscht vorläufig Ruhe. Ein starker Abzug der Südländer macht sich bemerkbar. Nachts durchziehen chinesische Patrouillen die Straßen. Die Polizei ist mit Gewehren bewaffnet worden. In den Räumen des Vorparlaments befindet sich ein verstärktes Polizeiaufgebot; die Deputierten werden streng überwacht.

Es liegen Meldungen vor über Ausschreitungen in Kanton und über einen Militäraufstand auf der Insel Hainan.

Persien.

Der Medschilis billigte das neue Wahlgesetz, wodurch die Zahl der Deputierten auf 136 steigt. Jeder persische Bürger, der das 21. Lebensjahr erreicht hat, ist wahlberechtigt. Bei den Wahlen kommt das direkte Wahlsystem zur Anwendung.

In der Nähe von Agar, der wichtigsten Stadt des Karadschadagh, hat zwischen den Anhängern des früheren Schahs unter dem Oberbefehl Bujuk Chans, eines Sohnes des bestialisch hingerichteten Rachim Chans, und den treulosen Karadschadagher Chans Arschad Sergam ein Gefecht stattgefunden. Bujuk Chan hat Agar eingenommen.

Die Vertreter mehrerer großer deutscher Firmen sind hier eingetroffen. In der Stadt wird die Errichtung einer Teppichfabrik geplant, für den Rayon von Urmia soll die Einfuhr deutscher landwirtschaftlicher Maschinen organisiert werden. Gerüchtweise verlautet, daß deutsche Firmen eine persische Gesellschaft zu gründen beabsichtigen zwecks Unterhaltung der Schiffahrt auf dem Urmia See.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber den blutigen Kampf, der sich in der Nähe von Tripolis abspielte, wird jetzt Näheres gemeldet: Arabische irreguläre Reiter und türkisches Militär hatten sich, durch Sanddünen gedeckt, an die Italiener herangeschlichen und saßen erst auf den letzten 200 Metern zur Attacke auf. Die Italiener wurden vollständig überrascht, ihre Schützenkette wurde überritten. Beim Eingang zum Palmenwald bei Djebel-Garbi kam das Gefecht zum Stehen. Die Angreifer wichen zurück, von den Italienern verfolgt. Inzwischen hatte sich ein kleiner Trupp Türken dem Meere zugewandt, so daß die nachdrängenden Italiener zwischen zwei Feuer kamen. Den Italienischen Schiffsgeschützen war es nicht möglich einzugreifen, auch die Scheinwerfer nützten nichts, da der Feind durch den Palmengürtel gedeckt war. In den italienischen Schützengräben wurden 15 Leichen gefunden. Nach den am anderen Tage gefundenen Hülsenhäuschen zu schließen, wurden von den Italienern je 60 Patronen verfeuert. Die Türken ließen zwei Tote zurück, alle anderen Gefallenen und Verwundeten nahmen sie mit. Fünfhundert Schritte südlicher fand man vier Haufen blutiger Kleidungsstücke, aber keine Gräber. Die Italiener haben anscheinend die Leichen der dort Gefallenen und die Verwundeten auf die Schiffe gebracht. Sie müssen große Verluste erlitten haben, geben aber nur einen Mann als vermißt zu.

Nachrichten aus Bengasi zufolge haben sich die türkischen Truppen in Unordnung in das Innere des Landes zurückgezogen. Die Beduinen beunruhigen nachts die italienischen Vorposten. Die Stellung Italiens wird immer besser. Die Bewohner der Stadt werden entwaffnet. Die Führer der Einheimischen bekunden ihre Ergebenheit vor Italien. Drei Dampfer mit Truppen sind eingetroffen. Die Ausschiffung vollzieht sich rasch.

Am 24. (11.) Oktober gegen 7 Uhr morgens tauchte in der Richtung von Elmamora und Ainsara eine 700 Mann starke Abteilung arabischer Kavallerie auf. Die Truppen von Tripolis, die dem General Pecori unterstellt sind, eröffneten ein Gewehr- und Geschützfeuer. Der Feind ging nicht zum Angriff über. Seine Aufklärer zeigten sich auf den drei Kilometer südlich von Tripolis sich erhebenden Hügeln, blieben aber nicht lange unter dem Feuer. Um 9 Uhr morgens begann die Gebirgsbatterie auf dem Fort zu schießen, um 1 Uhr tags wurde auf dem Panzerschiff „Garibaldi" das Feuer eröffnet. Zwei Soldaten wurden von fanatischen Arabern ermordet. Eine Panik brach aus, in mehreren Quartalen begann eine Metzelei; die Geschäfte und Häuser sind geschlossen, Wachtposten wurden aufgestellt, Militärpatrouillen durchziehen die Straßen. Viele Araber wurden verhaftet. Nach zwei Stunden war die Ordnung wieder hergestellt.

Ueber das am 11. Oktober stattgefundene Gefecht, an welchem die aufständischen Araber teilnahmen, die den Bersaglieri ernste Verluste beibrachten, werden jetzt Einzelheiten veröffentlicht. Der Kampf dauerte acht Stunden und ging infolge der Unebenheit des Terains unter sehr schweren Bedingungen vor sich. In der letzten Phase des Gefechts erhielten die Italiener Verstärkungen vom 82. Infanterieregiment. Es gelang ihnen die Araber und Türken in allen Stellungen zurückzuwerfen. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Zwischen Garni und Merci sind von einer Patrouille einige hundert Leichen von Türken und Arabern gesehen worden. Gegen 2000 Mann wurden gefangen genommen.

Abends ist ein Aeroplan zur Aufklärung aufgestiegen.

500 arabische Reiter demonstrierten am 10. Oktober gegen die rechte Flanke der Italiener in Tripolis, Gleichzeitig erschienen 800 Araber gegenüber der Position des 82. Regiments. Oestlich von Bumeljana begannen gegen 1000 Araber den südlichen Rand der Oase von Tripolis zu beschießen, die die linke Flanke der Position bildet, mit Einschluß des Forts D., das vom 11. Regiment der Bersaglieri eingenommen wurde. Ein Teil der Araber hat sich in der Oase gelagert, ein anderer suchte Deckung hinter Dattelpalmen und gab dann Feuer. Das Kreuzfeuer mit den Arabern in der Oase dauerte bis zum Abend. Die Bersaglieri verloren an Toten und Verwundeten 2 Offiziere und 40 Soldaten. 100 Araber sind gefallen und gegen 1000 in Gefangenschaft geraten.

Am 27. Oktober abends muß die Bevölkerung der Oase von Tripolis die kalten und die Schußwaffen ausliefern; wer den Besitz von Waffen verheimlicht, wird dem Feldgericht übergeben. In der Stadt herrscht seit zwei Tagen eine Panik, alles ist geschlossen; Truppenabteilungen mit Gendarmerieoffizieren haben die Straßen besetzt; bei den Arabern werden Haussuchungen vorgenommen. Die Stimmung der Truppen auf den Positionen ist ruhig.

Das Maximum der regulären türkischen Truppen beträgt 4000 Mann, die im Besitz Kruppscher Schnellfeuergeschütze sind. Die türkische Stellung ist stark befestigt. Am 22. Oktober nachts konnten auf den Positionen die Signalfeuer der Türken an drei Stellen südlich von Tripolis deutlich unterschieden werden. Durch diese Signale zeigten die Türken den Arabern in Tripolis die Richtung ihres Vormarsches am Morgen des 23. Oktobers, der von ihnen auch tatsächlich ausgeführt wurde.

In der Nähe von Djebel überfielen Türken und Araber eine italienische Abteilung von 3000 Mann. Die Italiener, die 300 Mann verloren, zogen sich zurück.

Tripolis, 27. (14.) Oktober. Um 6 Uhr morgens attackierten mehr als 2000 Türken und Araber, die über zwei Gebirgsgeschütze verfügten, das 87. und 82. Regiment. Das Gefecht dauerte bis 9 Uhr morgens; die Türken wurden zurückgeworfen. Nach 9 Uhr morgens gingen auf der rechten Flanke fünf Kompagnien zum Angriff über, gaben ihn aber auf, als die Artillerie die sich zurückziehenden Türken zu beschießen begann. Die Position wurde durch zwei Batterien befestigt. Die Kriegsschiffe schossen auch. Die türkische Artillerie ging schwach vor. Die Türken hatten große Verluste.

Die Zahl der bisher in Tripolis ausgeschifften italienischen Soldaten wird auf 60.000 geschätzt; ferner sind 7000 Pferde und 3000 Maultiere ans Land gebracht. Der Generalissimus Caneva entwickelt eine lebhafte Tätigkeit. Die Schützengräben um Tripolis erstrecken sich von Melleha, eine Stunde östlich von Tripolis südlich über die Oase von Bumeliana bis Gargasch im Westen. Die Soldaten errichten Holzhäuser für das Lager außerhalb von Tripolis.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. In der Expedition zur Herstellung von Staatspapieren wurde am 13. Oktober entdeckt, daß Kreditbillette im Betrage von 200.000 Rbl. abhanden gekommen waren. Bei einer Durchsuchung des Raumes, in dem das fertige, zur Übersendung an die Staatsbank bestimmte Papiergeld aufbewahrt wird, wurde nahezu der ganze Betrag — es fehlen nur 400 Rbl. — unter Kisten und Schränken hervorgezogen. Fünf verdächtige Personen wurden verhaftet.

Sewastopol. Bei der Untersuchung in Sachen der Havarie der Schwarzmeer-Linienschiffe „Panteleimon" und „Jewstafij" sind den „Birsh. Wed." zufolge von der besonderen Kommission mit Admiral Sazarenny an der Spitze nicht nur alle Kommandeure der Schiffe des Geschwaders des Admirals Boström, sondern auch der Admiral selbst verhört worden. Dem genannten Blatt zufolge habe Admiral Boström die ganze Schuld an der Havarie ausschließlich auf sich genommen. Trotz der Hinweise auf eine mögliche Gefahr habe er den Befehl gegeben, den vorgezeichneten Kurs zu nehmen, was von den Kommandeuren auch ausgeführt worden sei.

Kijew. Der Musiker Bergler, der während des Attentats auf P. A. Stolypin von einer rikoschettierenden Kugel getroffen und am Bein verwundet wurde, hat in diesen Tagen das Krankenhaus verlassen. Wie die „Russk. Sl." erfährt, macht sich bei Bergler eine Zerrüttung der Nerven und eine Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit als Folge der Verwundung geltend.

Odessa. Der vierte Pestfall wurde bakteriologisch festgestellt.

Industrie- und Menschenleben.

Kulturhistorische Skizzen aus alter Zeit.

(Nachdruck untersagt.)

(Fortsetzung.)

Während sich der Geschäftsgang in erfreulicher Weise weiter und weiter entwickelte, stieg plötzlich unerwartet eine schwarze Wolke am Familienhimmel des Niebuhrschen Hauses auf. Am 24. Mai 1883 starb plötzlich am Herzschlag Frau Niebuhr, noch nicht 47 Jahre alt, von allen, die sie kannten, aufs tiefste betrauert, von den Angehörigen aufs schmerzlichste beklagt und vermißt. Schon vor 14 Monaten hatte sich der erste Anfall gezeigt (sie war eine sehr volle Frau). Des Arztes Befürchtung, daß ein zweiter Schlag verhängnisvoll werden könne, ging leider in Erfüllung.

„Die Natur verweht träumend wenn sie stirbt; der Mensch wehrt sich gegen solches Vergehen. Und wenn doch in ihm selbst, oder in einem seiner Lieben das Zerstörende die Oberhand gewinnt, so spürt er solches als einen schweren, körperlichen Schmerz, und seine Not flammt aus dem Hilfe suchenden Auge."

Doch wo ist Hilfe?

Der Arzt wendet sich ab, den Blick in kindischer Ohnmacht verlegen niederschlagend. — Auch die Wissenschaft hat dann keine Hilfe. Sie ist nicht irrtumsfrei, sie ist vergänglich. Leben aber fleußt nur aus der ewigen Vollkommenheit.

Und ihr Quell?

Du kennst ihn.

— — — — — — — — —

1884 gab's 34 Pud von der Dess. Preis Rbl. 10.42, Mehlpreis Rbl. 9.07; trotzdem arbeiteten die Walzenmühlen der Kolonie recht erfolgreich ununterbrochen fort.

Dieses ermutigte Niebuhr 1885 im Mai von der Schönwieser Dorfsgemeinde für 2000 Rbl. eine Dessjatine Pflugland käuflich zu erwerben und daselbst gemeinsam mit seinem Schwager Dück eine dritte Dampfmühle aufzuführen.

Die Ernte war in diesem Jahre nur schlecht, kaum 10 Pud von der Dess. (Preis Rbl. 8.84, Mehlpreis Rbl. 7. 71.) Der heiße Ostwind, der in der Reise sengend über die Felder dahinfegte, verbrannte alles.

Aber solch ein heißer Oststurm, wie wir ihn damals vom 11. bis zum 16. Juni hatten, ist selbst in unserm kontinentalen Steppengebiet — Gott sei Dank! — eine seltene Erscheinung. Ihr gegenüber ist alle menschliche Kraft — Ohnmacht. Und der heiße asiatische Steppenodem tat denn auch das Seine.

Als dann noch am 12. Juni im Rosental (an Chortitza) bei Peter Andres Feuer ausbrach, war's allein dem göttlichen Erbarmen zu verdanken, daß nur vier Wirtschaften eingeäschert wurden. Wäre die Sturmesrichtung längs den beiden Dörfern gegangen, so wären auch wohl beide in Flammen aufgegangen. In ohnmächtiger Angst beobachteten die Bewohner das zerstörende Element, gegen welches auch die vereinte Anstrengung der Helfenden und Rettenden nichts vermochte.

Der alte Andres aber (jetzt ruht er bereits auf dem campo santo) machte es sich mit dem Gedanken schwer, daß gerade bei ihm das Unglück entstanden, das verderbenbringende Feuer von seinem Hofe ausgegangen sei.

Bei angestellter näherer Untersuchung stellte sich jedoch heraus, daß fremde Arbeiterkinder durch törichtes Spielen mit Feuer das ganze Unheil angerichtet hatten. Das besserte zwar die Sache nicht, doch dem Alten nahm's einen Stein vom Herzen.

— — — Im Herbst dieses Jahres machten Mühlen und Fabrikanten schlechte Geschäfte. — Auch im Frühjahr 1886 stellte sich die Sachlage nicht besser. Die Ernte zwar fiel recht gut aus (42 Pud 20 Pfd., Preis Rbl. 9. 67, Mehlpreis Rbl. 8. 45). Die Qualität des Weizens ließ auch nichts zu wünschen übrig, und somit hob wieder eine bessere Zeit für alle an. Der gesunden Müllerjahre 1886, 87 und 88 wird auch jetzt von den Mühlenbesitzern noch gern gedacht. Zwar blieben die Erfolge hinter denen von 1893 und 94 zurück, doch waren auch jene achtziger Jahre in jeglicher Beziehung normal, und des Müllers Mühe und Arbeit fand reichen Lohn.

Die Einrichtung der am 18. Okt. 1886 losgelassenen Mühle „Niebuhr und Dück" war damals modern. Die neuen Walzenstühle verbesserter Konstruktion leisteten bedeutend mehr und arbeiteten viel krafter als die von 1883. Dasselbe galt von der Mahlsichtung und den Reinigungsmaschinen. Dampfmaschine und Kessel hatte die Firma „Lepp und Wallmann" geliefert, die seit den achtziger Jahren die Konkurrenz auf diesem Gebiete nicht ohne Erfolg aufgenommen hatte.

Die Ernte von 1887 ergab 55 Pud 28 Pfd. (10 Rbl. 29 K., Mehl 8 Rbl. 83). Und als die Landwirte im nächsten Jahre sogar 67 Pud 20 Pfd. von der Dessjätine einheimsten (Rbl. 8. 86, — Mehl Rbl. 8. 02), da gabs in den Kolonien einen gewaltigen materiellen Aufschwung. Ja, man kann mit gutem Recht behaupten: die achtziger Jahre haben unsern allgemeinen, so hohen Wohlstand begründet und den Großgrundbesitz sowohl, als den Großindustriellen in unserer Mitte geschaffen.

Die Chortitzer Fabrikanten verlegten in diesem Jahrzehnt auch den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit nach Schönwiese: H. Niebuhr 1880, Lepp und Wallmann 1885, A. Koop 1887 und K. Hildebrandt 1890. Hier wurden Fabriken in großem Stile gebaut, während die Industrie in Chortitza auf demselben Standpunkte stehen blieb.

Von 1886 bis 1889 liefen die Mühlen der alten Kolonie ununterbrochen Tag und Nacht. Als dann aber die Ernten wieder schwächer wurden, flaute auch das Einkommen des Müllers in demselben Maße ab.

1889 betrug das Durchschnittsmaß der Ernte 37½ Pud (8. 37, Mehl 7. 52). 1890 — 33 Pud 13½ Pfd (6. 21 Mehl 7, 19).

Im großem ganzen waren die achtziger Jahre doch ergiebiger gewesen, als das vorige Jahrzehnt, wenngleich die Mißernten von 80 und 85 das Durchschnittsquantum auf nur 38 Pud 10 Pfd. herabdrückten. Doch der Fortschritt einer progressiven Entwickelung der Landwirtschaft und Industrie zeigte sich jetzt schon auf das Deutlichste. Die großen Landkäufe und die steigenden Landpreise waren der beste Beweis dafür.

Der Kontrast zwischen Einst und Jetzt tritt auf diesem Gebiete ganz besonders kraß hervor und kann durch nichts besser als durch Zahlen bewiesen werden.

Man lese, vergleiche — und staune: Die Wirtschaften in den Dörfern der alten Kolonie, welche heute mitunter schon bis 25,000 Rbl. kosten und im Durchschnitt mit 20,000 nicht zu hoch veranschlagt werden, konnte man 1833 noch für 1200 Rbl. Banko haben. 1840 kosteten sie schon 3000 Rbl. Banko, 1848 — 5000 Rbl., 1850 — 5250, und 1856 — 7000 Rbl. Banko oder 2000 Rbl. Silber. — 1856 — in Silber gerechnet — 4200 Rbl., 1871 — 5200, 1885 bis 8000, und 1891 kostet edie beste Altkolonier Wirtschaft im Dorfe 9000 Rbl. (Forts. folgt.)

Mohilew. Im ganzen Gouvernement hat die Wolfsplage in außerordentlicher Weise zugenommen. Täglich hört man davon, daß Wölfe ohne die geringste Scheu die Herden am hellen Tage überfallen und sich ein Stück holen; um das Geschrei der Hüterjungen kümmern sich die Raubritter aus dem Walde nicht im geringsten. Seit man aus Angst vor der Revolution den Bauern alle Waffen fortgenommen hat, ist die Zunahme der grauen Waldhunde offensichtlich. Sie finden keinen Widerstand und dringen oft bis in die Dörfer selbst hinein. „St. P. Her."

Kitschkas, 14 Oktober. Die Genossenschaft bat um Platz, im kommenden Jahre hier eine Ausstellung von Vieh und Geflügel zu veranstalten, und ist heute von der Dorfsgemeinde beschlossen worden, den Platz umsonst abzugeben. Die näheren Umstände werden doch wohl später bekannt gegeben werden. X.

Melitopol. Am Sonnabend, den 29. Oktober, und Sonntag, den 30. Oktober, um 3½ Uhr nachmittags finden auf einem speziell zu diesem Zwecke eingerichteten Aerodrom auf dem Jahrmarktsplatz Schauflüge des bekannten Aviatikers Utotschkin statt. — s.

Neu Halbstadt, 10. Oktober. Gestern wäre hier infolge unachtsamen Fahrens fast ein großes Unglück geschehen. Am Nachmittage fuhr nämlich die sogenannte „Gartenstraße" hinauf ein offenes Fuhrwerk mit drei Insassen. Dem Hause des Herrn J. Braun gegenüber schaute der Fuhrmann nach der andern Seite der Straße, wo ein Automobil hielt, und da gerieten seine Pferde mit dem Wagen auf den Fußsteig, wobei J. B.'s dreijähriger Knabe, der ganz nahe am Zaune stand, zu Schaden kam. Als der Fuhrmann bemerkte, was geschehen war, hieb er, trotz der Zurufe der Umstehenden, auf seine Pferde ein und jagte davon.

Glücklicherweise hat das Kind außer einer tüchtigen Schramme an der Stirn und einer Beule am Hinterkopfe keine ernstere Verletzung erlitten. In dem wackern Fuhrmann will ein Zeuge des Vorfalls einen gewissen E. aus Gnadenfeld erkannt haben.

Jekaterinoslaw, 12. Oktober. Heute acht Uhr abends hielt Missionar Heinrich Unruh von Indien im hiesigen Schulsaale der Mennonitengemeinde einen ebenso dringenden als interessanten Missionsvortrag. Er entrollte eine ganze Reihe der trübsten Bilder aus dem Leben der Heiden Indiens, besonders schilderte er die unsäglich traurige Lage der Frauen und Kinder ebendaselbst — und führte dann aus, wie nur mit dem Evangelium dort Wandel geschafft werden könne und nur in Christo der Weg und das Mittel zur Erlösung für die Menschen sei. —

Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte die zahlreiche Versammlung den Ausführungen des Missionars, und wird seine dringende Mahnung, auch der Heiden bei Verteilung der Opfergaben nicht zu vergessen, sicherlich nicht ohne Wirkung bleiben.

Von hier reist Missionar Unruh morgen mit seiner Frau und zwei kleineren Kindern ab, um in Triest den Ostindienfahrer zu besteigen. — Vier größere Kinder müssen der Schule wegen hier in der Heimat zurückbleiben, die schwerste Aufgabe wohl, die einer Missionarsfamilie zufallen kann Die Kinder haben in der Familie des Hrn. Reimer Gnadenfeld, freundliche Aufnahme gefunden.

Neuneinhalb Jahre war Missionar Unruh bereits draußen, — auf mindestens 7½ Jahre nimmt er nun Abschied. — Der Engel Gottes geleite ihn und die Seinen!

Alexandrowsk, Gouv. Jekat. Vom 15. Oktober ab verkehren die Züge auf der Station „Alexandrowsk" — Südbahn nach folgendem Fahrplan (Petersburger Zeit):

Von Norden.

Kurierzug	№ 1	an	4.22	ab	4.30
Schnellzug	„ 5	„	7.01	„	7.11
Postzug	„ 3	„	7.42	„	8.04
Personenzug	„ 7	„	5.29	„	5.54

Von Süden.

Kurierzug	№ 2	an	1.51	ab	1.59
Schnellzug	„ 6	„	9.30	„	9.45
Postzug	„ 4	„	9.55	„	10.20
Personenzug	„ 8	„	11.01	„	11.31

Die №№ 1 und 2, 5 und 6 sind D-Züge zwischen Petersburg und Sewastopol.

Die №№ 7 und 8 sind direkte Züge zwischen Alexandrowsk und Jekaterinoslaw.

Auf der Jekaterinenbahn ist folgender Fahrplan eingeführt (Petersburger Zeit):

Von Osten. Postzug № 5.

Alexandrowsk (Südb.)	an	1.40	ab	2.20
„ (Jek. Bahn)	„	2.37	„	3.00
Kitschkas	„	3.24	„	3.34
Chortitza	„	4.01	„	4.08
Nikopol	„	6.36		

Von Westen Postzug № 6.

Nikopol			ab	11.16
Chortitza	an	1.45	ab	1.55
Kitschkas	„	2.17	„	2.27
Alexandr. (Jek.-Bahn)	„	2.55	„	3.30
„ (Südb.)	„	3.42	„	5.47

Von Osten. Personenzug № 21.

Alexandrowsk (Südb.)	an	7.22	ab	9.50
„ (Jek.-Bahn)	„	10.07	„	10.25
Kitschkas	„	10.49	„	10.55
Chortitza	„	11.23	„	11.28
Nikopol	„	2.05.		

Von Westen. Personenzug № 22.

Von Nikopol . . .	ab	5.15.		
Chortitza	an	7.53	ab	8.03
Kitschkas	„	8.26	„	8.36
Alexandr. (Jek. Bahn)	„	8.04	„	9.33
„ (Südb.)	„	8.45	„	10.40

Arkadak, 6. Oktober. Ein schöner trockener Herbst erfreute die Leutchen auf Arkadak. Gar viele Dess. sind mit dem Einscharigen schwarz gemacht. Der Dürre wegen war für das arme Vieh wenig gewachsen, und die geringe Weide wurde ihm auf obengenannte Weise auch noch genommen. Am 28. September wurde die schöne Witterung durch Wind und Regen, zuletzt noch durch Schnee unterbrochen. Man tröstete sich: dieses ist nur der Vorwinter Da aber doch am 1. Oktober des Nachts eine schöne Schneedecke fiel, darauf guter Frost bis 10°, so hieß es: der Winter ist da. Gar viele hat der Winter überrascht; denn der Mais war noch nicht an Ort und Stelle, desgleichen auch bei etlichen die Kartoffeln, denen der Frost wohl hinderlicher sein wird, als ersterem. — Gar viele Arbeiten hat die Witterung hinweggenommen. Man sieht nun desto mehr den Bauer vergnügt auf dem Schlitten in das nahe gelegene Dörfchen Arkadak gleiten. Ein Leser.

Irkutsk Am 26. September ist in Beresowka (Transbaikalgebiet) während der Manöver der Reservisten des 17. und 18. Ostsibirischen Schützenregiments eine Katastrophe eingetreten, deren Ursache bisher noch nicht festgestellt ist. Mehrere Schrapnell-Geschosse explodierten vor der Front eines der Regimenter; 10 Mann wurden getötet und gegen 50 verwundet. Der Vorfall hatte große Verwirrung hervorgerufen, da die Explosion der Geschosse vor der Front des Regiments ganz unerwartet kam.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Unsere Jugend.

Wer mit der Weltgeschichte etwas bekannt ist, der weiß auch bestimmt, daß eben diejenigen Völker eine mehr oder weniger große Rolle gespielt haben, die der Jugend die meiste Aufmerksamkeit widmeten. Die ältere Generation muß schon eben so dahin gehen, wie sie ist und kann sich nicht ändern. Aber die Jugend, die Hoffnung des Volks, die ist zu allem Höchsten und auch zu allem Schlechten fähig. Daher haben auch alle diejenigen Völker, die das erkannten und auch darnach handelten, eben Großes geleistet. Ich erinnere nur an die Republik Sparta in Griechenland. Die Befreiung Deutschlands von dem Joche der Franzosen kam ebenfalls nur dank der Jugend zustande, die von dem Turnmeister John entflammt und organisiert wurde. Man könnte eine ganze Reihe Beispiele anführen, aber das würde zu weit führen. Es wird sich wohl auch niemand finden, der das Obengesagte bestreitet.

Wie steht es damit bei uns? Jämmerlich und kläglich. Die Jugend ist sich ganz selbst überlassen und wächst eigentlich wild heran. Wer kümmert sich eigentlich um sie? Niemand! Nur in außergewöhnlichen Fällen müssen sie vor die „Ohms" oder ins Gebietsamt, was natürlich viel Aufregung zur Folge hat. Die Jugend wird dann tüchtig untergebracht, sowohl von der Kanzel, als auch im Gebietsamt und die Sache ist abgetan. Es ist nicht zu leugnen, daß unsere Prediger in ihren Predigten oft sehr ernste Worte der Ermahnung an die Jugend richten, aber wie groß der Eindruck ist, wird demjenigen, der auch jung gewesen, sehr wohl in Erinnerung geblieben sein. Sobald der Junge oder das Mädchen die Schule verlassen, gehört es der sogenannten „Gesellschaft" an, und das ist eigentlich auch die einzige Schule, wo sich Gemüt, Herz und Verstand bilden. In den meisten Fällen haben die Eltern fast keinen Einfluß auf die Kinder in diesen besonders verhängnisvollen Jahren. Es hat auch fast den Anschein, als wenn sie sich absichtlich fernhalten, wahrscheinlich wollen sie sich nicht in ihrer Ruhe stören lassen und finden es gemütlicher, die Jugend ihren eigenen Weg gehen zu lassen und nur in besonderen Fällen tüchtig zu poltern und zu schelten, womit sie in der Regel auch nicht viel ausrichten. In den meisten Dörfern herrscht ja noch bis jetzt die Sitte oder Unsitte, daß die Jugend sich nur da versammelt, wo „Numma" ist. (Wo sich nur das Wort hergenommen hat?) Was die Jugend da treibt, ist ihnen egal; wenn nur nichts lautbar wird. Ja, viele erlauben es gar nicht, daß man sich versammelt, wenn sie zu Hause sind. Sobald es dunkel wird und die Stalltüren zugeknallt sind, machen sich die Jungen auf die Suche nach „Numma," oft feuern sie sich vorher auch noch ein bischen mit Feuerwasser an. Von Haus zu Haus geht's, überall werden die Fenster revidiert, bis sie endlich ein „Numma" finden, d. h. wo die Eltern das Terrain geräumt haben und Fräulein zu Hause gelassen haben. Da fühlen sie sich je dann auch recht mollig und lassen die Zügel schießen . . .

Eine vernünftige Unterhaltung kommt selten zusttande, denn um ewig von Winterweizen zu sprechen, sind sie noch zu temperamentvoll. Meistens werden faule Witze geschnitten und Dummheiten gemacht. Jugend muß toben, es ist gärender Wein, nur müßte man die Gärung überwachen. Die unausgenützte Energie wird zu allerlei Allotria vergeudet. Sogar Spiele werden höchst selten gespielt und Musik auch nur wenig getrieben. Das ist eben bei vielen „Sünde"! So schlagen sie einen Abend nach dem andern tot, Abend für Abend von 5—10 Uhr. Ob sie befriedigt sind? Viele, die nichts Besseres kennen, meinen, das muß eben so gemacht werden, aber es finden sich auch immer Personen, die es fühlen, daß man die Zeit anders ausnützen könne und müsse. Sie wissen aber nicht, wie und was. Diejenigen, die von dem Gesellschaftsleben unbefriedigt sind, ziehen sich zurück und führen ein Einsiedlerleben.

Der Jugend muß geholfen werden und zwar gleich, ohne Aufschub. Diese Frage muß gelöst werden und meiner Ansicht nach ist sie noch von größerer Wichtigkeit, als die Predigerfrage. Man hat auf den Allgemeinen Konferenzen wohl schon darüber verhandelt und der Grund der Unlösbarkeit dieser Frage seitens der Konferenz liegt meiner Ansicht nach darin, daß die Prediger diese Frage eben nicht völlig und allseitig lösen können. Die Prediger tun das Ihrige als Verkündiger des Wortes Gottes und die Mehrheit ist auch davon überzeugt, daß das genügt. Es ist die Aufgabe unserer Intelligenz die Jugend zu organisieren und zu leiten. Unsere Intelligenz besteht aus Lehrern und gewesenen Lehrern. Man könnte unsern Lehrern darüber Vorwürfe machen, daß sie sich zu wenig um die Jugend, nachdem sie die Schule verlassen, gekümmert haben, wenn man nicht wüßte, wie überbürdet die Lehrer sind. Einige Zentralschulen haben schon damit begonnen und veranstalten Vorlesungen für die Jugend mit Schattenbildern. Aber Zentralschulen gibt es wenig und der Dörfer gibt es viele. Einigkeit macht stark — das hat man jetzt erkannt wovon die vielen Vereine deutlich reden. Auch bei uns gibt es Vereine, aber der wichtigste fehlt: der Jünglingsverein oder „Jugendverein." Die Benennung ist Nebensache, der Verein muß zur Aufgabe haben, unsere Jugend, nachdem sie die Schule verlassen, zu hegen und zu pflegen mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen. Der Mittel gibt es viele, und Hauptsache ist, daß der Verein zustande kommt.

Ein Studierender macht in № 77 den Vorschlag, einen Literaturverein zu gründen. Man kann die Gründung eines solchen Vereins nur begrüßen, aber in den Rahmen eines solchen Vereins kann man nicht alles zwängen, was für die Jugend dienlich ist. Der Jugendverein soll das Gesellschaftsleben in andere Bahnen leiten, die Jugend organisieren und führen. Die Mittel dazu sind: literarische Abende, Musik, eine gediegene Bibliothek, dramatische Aufführungen und physische Übungen. Obzwar es auch riskant ist, heutigen Tages etwas Neues zu gründen, so würde man doch mit der Zeit die Erlaubnis dazu bekommen. Hauptsache ist, daß sich die Intelligenz für diese Sache interessieren möchte und die Idee von der Gründung eines Mennonitischen Jugendvereins Verbreitung finde. Wenn die Mehrheit von der Nützlichkeit eines solchen Vereins überzeugt

Tripolis.

Nach dem Urteil guter Kenner Tripolitaniens wäre das Gebiet imstande, Körnerfrüchte, Obst und Nutzpflanzen in bedeutenden Mengen zu tragen und einer Bevölkerung von mehreren Millionen einen günstigen Nährboden zu bieten. Heute sitzen nur 1 bis 1½ Millionen Menschen auf einem Flächenraume von einer Million Quadratkilometer. Dank der das Land von europäischer Berührung absperrenden Richtung der türkischen Regierung leben die dortigen Berber und arabischen Stämme in einer Rückständigkeit an Begriffen und Bedürfnissen, die von den Nachbarländern Ägypten und Tunesien erheblich absticht. Handel und Wandel ist mangels schöpferischer Initiative und belebender Kapitalien zum Stillstand verurteilt. Es entbehren die Häfen der nötigen Pflege und des erwünschten Ausbaues, und es liegen die Verkehrsstraßen nach dem Innern der Willkür räuberischer Stämme überantwortet. Die Kräfte der Natur, denen keine Hand wehrt, zerstören langsam, was an Menschenwerken früherer Jahrhunderte noch sein Dasein fristet. Sand und Schlamm treiben die Winde und Wellen in die Häfenbuchten, die Wogen legen die Kais und Dämme des Strandes nieder, die alten Brunnen- und Bewässerungswerke der Steppe verfallen und die Sanddünen erdrücken, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt fortschreitend, mit ihrem todbringenden Mantel immer mehr des ehemalige Oasenland.

Von Sizilien, Malta, Griechenland sind die Küstenplätze in 15- bis 30-stündiger Dampferfahrt zu erreichen. Die Küstenausdehnung Tripolitaniens faßt ziemlich 2000 km, eine Länge, die dem gesamten Küstenlauf Algeriens und Tunesiens gleichkommt. Unausgebaute, aber meist treffliche Häfen geben Zugang zur Küste, Tripolis, Choms, Misrata im Westen, Benghasi, Derna, Bomba, Tobruk im Osten. Die Geschichte jener Landstücke zeigt, wie vorteilhafte Bedingungen durch seine physikalische Beschaffenheit dem Bestehen und der Blüte von Handelsemporien gegeben waren. Eine reiche Fünfstädterepublik hellenischen Blutes und Geistes war einst Herr der Westlande. Und die zeitweiligen Beherrscher dieser Gebiete, Karthager, Griechen, Römer hatten nicht zum kleinsten Teil ihre Wohlhabenheit dem Tausch- und Güterverkehr zu danken, den sie mit den Völkerschaften der Küste und des Innern auf den noch heute begangenen Karawanenstraßen betrieben. Rom wußte durch seine Kohorten die Handelszüge nach dem Innern unter starke schützende Obhut zu nehmen. Als die Standarte des Propheten nach Nordafrika schwenkte und unter ihr Tausende und aber Tausende gleich Heuschreckenschwärmen über das Land hereinbrachen, fielen die schon morschen Reste römischer Wirtschaftsmacht zusammen. Die Vorstellung ist jedoch hinfällig, daß mit der arabischen Herrschaft alles sich in Verkehrsarmut auflöste. Mit der Dezimierung europäischer Bedürfnisse und mit der Einführung mohammedanischer Sitte und Lebensart waren jene Gegenden wohl als Absatzfeld für die Erzeugnisse der alten Kulturwelt verloren, nicht aber stockte die Nachfrage nach den Naturerzeugnissen dieser Gebiete. Die Vermittlerrolle für den nordafrikanischen Handel fiel nunmehr den Arabern zu.

Gegenüber der mangelnden Kenntnis vom Landcharakter Tripolitaniens, gegenüber der Meinung von der Öde und Starrheit seiner Gebiete darf nicht scharf genug betont werden, daß die gesamte tripolitanische Provinz, einen Rauminhalt von der fünffachen Größe des Königreichs Italiens fassend, wohl gewaltige Strecken Ackerbaulandes bietet. Diese Strecken stellen ein Kolonisationsgebiet dar, größer als Deutschland, zu jeder Kultur, zum Korn- und Obstbau, zu jener der gemäßigten sowie zu solcher der subtropischen Zone geschaffen. Zur Gartenkultur im ausgedehntesten Stile ließe sich der größere Teil des Küstenstreifens verwerten. Obst-, Gemüse- und Blumenzucht fänden hier bei einiger Sorgsamkeit hundertfach höhere Erträge als die, welche gegenwärtig erzielt werden. Zum Plantagenbau, zur Anlage von Dattelbaumpflanzungen sind zahlreiche, heute unbebaut liegende Küstenpunkte geschickt, da hier überall die Anzapfung des Grundwasserspiegels hinreichendes Naß zur Bewässerung liefert. Zur Pflege der Baumwollenstaude wie der Indigopflanze ergeben sich die Oasen des Hinterlandes als wohl geeignet. So lange freilich die Ortsregierung in dem System verharrte, fremde Kräfte vom Lande abzuhalten und so nichts zu seiner Handelsentwicklung beizutragen, war für neue Ertragszweige geringe Aussicht.

Die weitere Bedeutung Tripolitaniens beruht auf seiner Fähigkeit, das Hauptdurchgangsland für den Verkehr mit Zentralafrika abzugeben. Die breite Küste für ein Netz überseeischer Verbindungen Sicherheit bietet, leiht die natürliche Gestaltung Tripolitaniens, die keilartig von der südlichsten Küstenstelle Nordafrikas sich ins Innere schiebende Form, die besten Vorbedingungen für den Verkehr mit dem Sudan. Die Oasen auf dem Wege von und nach dem Sudan bieten der Natur gegebene Halt- und Ruhepunkte der Karawanen. „Der Hauptwert Tripolitaniens besteht in seinem Hinterland", schrieb schon vor 25 Jahren Gerhard Rohlfs, der gediegene Kenner und beherzigenswerte Verfechter einer Neubelebung dieses Landstrichs.

„M. D. Ztg."

sein wird, wird es auch nicht an Männern fehlen, die dieses Werk in die Hand nehmen. Sie werden sich damit ein bleibendes Denkmal setzen.

stud. D. G.

Aus dem Orenburgschen.

II. Die Mißernte und ihre Folgen.

Im Frühjahr d. J. stand das Getreide hier prächtig und gab zu den schönsten Hoffnungen Berechtigung. Anfangs Sommer fehlte wohl der Regen, aber man tröstete sich mit der Hoffnung, daß es so für den Weizen noch besser wäre. Nach einiger Zeit hieß es: Noch kann's Getreide geben, wenn's regnet; der Regen kann noch alles gut machen. Alles ging seinen normalen Gang, man kaufte und verkaufte, Weizen war überall für 70 Kop. à Pud zu haben. Plötzlich hieß es, das Getreide sei verloren, keine Hoffnung mehr, keine Kartoffeln, kein Futter für den Winter, auch die Weide ist vertrocknet, und wie im Handumdrehen hatte sich die Physiognomie des ganzen geändert.

Eine wahre Panik bemächtigte sich der Leute, Getreide war vom Markte verschwunden, Geld bekam man nicht zu sehen. Kein Handel und Wandel, alles tot, nur der eine Gedanke beseelte die Menschen: das Vieh, während es noch Leben hatte, so schnell wie möglich loszuwerden. Die Getreidepreise stiegen, die Viehpreise fielen rapide, während die Getreidekäufer und Viehkäufer fehlten. Der Schrecken war so groß, daß man darüber sogar das „Weh" und „Ach" vergaß. Nach und nach jedoch änderte sich etwas der gespannte Zustand. Es trat reichlicher Regen ein, welcher eine gute Viehweide hervorrief.

Der gute Zustand des Viehes lockte Käufer an. Jetzt begannen aber auch die Klagelieder und Jammerrufe zu ertönen, und am meisten Fertigkeit in dieser Beschäftigung entfalteten unsere Mennoniten, deren Lage infolge der von der Mutterkolonie zufließenden Unterstützungen doch eine verhältnismäßig günstige ist. — Die „Großtiere" können entweder gar nicht oder nur sehr schlecht gefüttert werden, es gibt also keine Schinken und Schmalz — ist das nicht traurig! Kartoffeln gibt's wohl reichlich, was nützen sie aber ohne Schmalz? Ja, merkwürdig, wie wenig wir uns den Verhältnissen, wenn sie nicht unserem Wunsche entsprechen, anpassen können. Ob Altmennonit oder Mennonit nach dem neuen System, das Gottvertrauen, von welchem man so gerne an besonderen Orten und Zeiten spricht, fehlt im praktischen Leben gänzlich, und fragt man einen, welcher alle Leute für Gottesleugner hält, welche die Augen beim Beten nicht nach einer bestimmten Richtung wenden, wie's geht, so antwortet er: „O, schlecht, sehr schlecht, Getreide und Futter hat's keins gegeben, ich weiß nicht, wie's werden soll." — Willst du denn zukünftige Dinge wissen und hast du keinen, der für dich sorgt. — Der liebe Gott sorgt für uns alle, ihm müssen wir uns vertrauen. Nach einer kurzen Weile aber hat er bereits vergessen, daß Gott für ihn sorgt, und singt wieder seine Jeremiade. Sollte sich jemand äußern, es sei dies für uns ein segensreiches Jahr, so würde eine solche Äußerung vielen fraglich vorkommen. Ein segensreiches Jahr? Inwiefern? Und doch kann dieses Jahr uns für die Zukunft sehr nützlich sein. Nur ein Beispiel: Im vergangenen Jahre gab's einen Futtervorrat, welcher für 2 Jahre gereicht hätte. Die Spreu verkaufte man zu einem Rubel die Fuhre, umsonst wurde weggegeben, um nur Raum für die Ernte d. J. zu schaffen. Der Lehrmeister 1911 wird uns nun die Notwendigkeit ins Gedächtnis schreiben, jede Hand voll Futter und Stroh aufzubewahren, wie es einige hier auch getan haben und jetzt in der Lage sind, für Hunderte Rubel Stroh verkaufen zu können. Noch Vielerei gibt's, was wir uns merken könnten, um daraus nützliche Erfahrung zu sammeln.

Den Orenburgern ist vom Chortitzer S'chod eine Summe von circa 100,000 Rbl. leihweise zur Unterstützung bewilligt worden. Das Geld soll im Verlauf einiger Zeit mit geringen Zinsen zurückgezahlt und, so viel ich weiß, ein Kapital bilden, zu welchem man in ähnlichen Fällen, wie im vorliegenden, Zuflucht nehmen kann.

Falls die Verwaltung dieses Kapitals zweckentsprechende Bestimmungen und Regeln bekommt, und dadurch sorgfältigste Ordnung hineingebracht wird, so kann dieses eine Einrichtung mit unabsehbar guten Folgen haben. Nehmen wir folgendes Beispiel. Die weite Entfernung unserer Ansiedlung von der Eisenbahn ist eines der wichtigsten Hindernisse für unser wirtschaftliches Emporkommen. Nach der Ernte sollte wohl sofort gepflügt werden, man muß aber auch Weizen 60 Werst weit zum Markte fahren, um in den Besitz der nötigsten Gelder, welche der Bauer sofort haben muß, zu gelangen. Das Pflügen bleibt hinten an, was nicht einen geringen Einfluß auf die künftige Ernte ausübt. Das obenerwähnte Kapital würde ja hier zu Hilfe kommen; die Leute könnten ruhig ihr Land pflügen, um hernach, wenn die nötigste Arbeit beendet ist, das Getreide wegzufahren. Die Verkaufszeit für das Getreide ist im Winter auch viel günstiger, und holen es dann die Käufer gewöhnlich selbst ab.

Hat nun unsere Mißernte das besagte Kapital ins Leben gerufen, und haben wir solche Folgen davon zu erwarten, so könnten wir uns doch einigermaßen zufriedenstellen, wenn wir auch auf das Schinkenfleisch für ein Jahr verzichten müssen; aber auch die Folgen davon sind nicht schlecht. Das viele Schweinefleischessen, sagt man, ist der Gesundheit schädlich.

Zum Schlusse will ich noch der Geber in der alten Heimat Erwähnung tun. Außer der vom S'chod bewilligten Unterstützung fließen hier reichlich Hilfsgelder zu, und ist es eine erfreuliche Tatsache, daß die Mennoniten mehr als irgend ein anderes Volk (? D. Red.) bemüht ist, ihre Notleidenden zu unterstützen. Die Ursache wollen wir unbeleuchtet lassen und nur von der Tatsache sprechen; und die Tatsache gegenseitiger Hilfe und Unterstützung hat sehr viel Gutes zur Folge, was wir an dem materiellen Wohlstande unseres Volkes sehen. Wie es mit dem moralischen und geistigen Reichtum steht, ist eine andere Frage und hat mit der Mißernte im Orenburgischen nichts zu tun.

Ein Unabhängiger.

Bernhard Grons †.

In der Nacht vom 7. zum 8. Juli starb zu Gronau, im Alter von beinahe 80 Jahren, der Mann, dessen Name hierüber steht.

Vor 7 Wochen mit seiner Frau und seinen Kindern nach Bad Gastein gereist, um dort Heilung und Kräftigung zu suchen, kehrte er vor 14 Tagen krank zurück. Typhöse Fieber untergruben seine Kräfte, zerstörten seinen starken Körper. Sanft und ruhig ist er entschlafen.

Eine traurige Heimkehr für seine Witwe, die für ihn und für die er auf seinem Krankenbette noch soviel zarte Sorgfalt hatte. Wie wird sie ihn vermissen; mit wieviel Trauer werden auch seine beiden Kinder und sein einziger Enkel ihn begleitet haben auf der letzten, langen Reise nach seiner Vaterstadt, wo auch er wußte zu wohnen „in Mitten seines Volks." Mein Amtsbruder in Emden wird sicher nicht unterlassen, seine Persönlichkeit hier zu zeichnen. und wird mehr sagen können als ich. Unsere Gemeinde zu Emden wird durch diesen Verlust mit samt ihrem Prediger schwer getroffen.

Auf der Versammlung zu Crefeld haben wir ihn noch getroffen, den klugen Greis mit der graden Haltung und der immer jung und feurig bleibenden Liebe zu der Sache unserer deutschen Brüder, die sein Herz hatte. Dieses Herz schlug für ihre Vereinigung und ihre Grundsätze, welche er mit altgermanischer Rittertreue nie müde wurde, mit wohltuender Wärme zu verteidigen, wo immer man sie angriff. Die Beweise dafür hat er öfter gegeben, er bewies es auch wieder in Crefeld. Diese Liebe war an Taten reich.

Die Annäherung mit den niederländischen Brüdern hat er immer gesucht. Sein Ideal war ein germanischer — Staatenbund, die weltliche Verkörperung eines Protestantismus, wie dieses am reinsten zu Tage tritt in den höchsten Idealen unserer früheren und heutigen Gemeinden.

Kant war sein Philosoph, und von den besten Dichtern seiner Zeit übersetzte er die frommen Gedichte in seine Muttersprache, damit sie mehr Menschen zum Genuß sein könnten, auch sein Volk begeistern möchten.

Noch bevor ich hier in Enschede meinen Dienst antrat, habe ich ihn hier kennen gelernt und später öfter getroffen. Wenn ich wußte, daß er sich in Gronau aufhielt, besuchte ich ihn, denn Männer von so viel Glaubensstärke, von solch einer Überzeugung, von so viel Eifer für die Dinge von Gottes Reich, von so viel Liebe für das Evangelium, wie er es als freisinnig denkender und fühlender Mensch verstand, sind zu selten, als daß man ihre Nähe und ihren Einfluß nicht als einen Segen empfinden sollte. Dieser Mann aus dem vollen praktischen Leben war in mancher Hinsicht ein in religiösen, philosophischen und gelehrten Fragen besser beschlagener Verteidiger unserer Grundsätze als manch einer vom Fach. Und — worauf es vor allem ankommt — er hatte das fromme und liebevolle Herz, das den Gottgelehrten zu dem macht, was er vor allem sein muß — ein von Gott Gelehrter. Er war einer jener Menschen, dessen Nähe uns mit großer Wahrscheinlichkeit frommer und besser macht.

Ein reicher Mann, ein reiches Leben, aber am meisten ein reiches Seelenleben. Ein Mann, der bis ins hohe Alter aufrecht durch die Welt der Männer ging, der jedem ins Angesicht sehen durfte, aber sich nicht scheute, dafür aufzukommen, daß es in seinem Leben ein Kämmerlein gab, wo er kniete vor dem Gotte seines Vertrauens. Ein Mann, der sich des Evangeliums von Christo nicht schämte, in dem der Wunsch erfüllt wurde, daß alles Volk des Herrn Propheten möchte sein.

Wie sehr wird er vermißt werden in dem kleinen Kreis seiner nächsten Verwandten. Vor 15 Jahren traf ihn der schwerste Schlag, der ihn treffen konnte; er hat den Tod seines Sohnes als ein Mann g tragen und helfen tragen. Gott, Freiheit und Unsterblichkeit, darin lag auch für ihn die dreifache Aufgabe der reinen Vernunft. (Kant)

Die Ideale:

„Gott, Freiheit und Unsterblichkeit,
Zu denen die Hoffnung leitet,
Und weit hinaus über Raum und Zeit
Der Seele die Stätte bereitet."

Wie sehr wird er im größeren Kreise vermißt werden!

Im Namen unserer holländischen Brüder und Schwestern, die er lieb hatte wie die Seinen, diesem unseren braven, frommen, klugen Bruder von jenseits der Grenze einen letzten Gruß! Dem Vater im Himmel vertrauen wir dich an!

Enschede. P. B. Westerdyk.

(„Menn. Blätter".)

Zur Pensionsfrage der Volkslehrer.

Auf meine Eingabe vom 9. September d. J. teilte mir die Verwaltung der Pensionskasse für Volkslehrer und -Lehrerinnen am 8. Oktober unter № 8816 folgendes mit:

„Управленіе пенсіонной кассы имѣетъ честь увѣдомить Васъ, Милостивый Государь, что Вы зачислены въ разрядъ добровольныхъ участниковъ кассы съ 1-го ноября 1910 г. съ правомъ на зачетъ по закону 1 іюня 1910 въ общій срокъ пенсіонной выслуги за счетъ казны всей предшествующей учительской службы въ начальныхъ училищахъ.

Современная стоимость правъ участниковъ кассы вычисляется къ концу каждаго года. За Управляющаго дѣлами пенсіонной кассы С. Мурзанскій. Дѣлопроизводитель И. Любомудровъ.

Obige Zuschrift möge also jedem Lehrer, welcher der Pensionskasse vor dem 1. Januar 1911 beigetreten ist, zur Beruhigung dienen, denn diese Zuschrift wird jedem Beteiligten, wenn er eine Anfrage machen würde, zugeschickt, da sie ein für allemal schon gedruckt ist.

E. Blank.

Familiennachrichten.

— Nach langem Kranksein starb am 9. Oktober 1/2 3 Uhr nachmittags in Jekaterinoslaw bei ihren Kindern die Witwe Maria Unruh, geb. Epp, im Alter von 61 Jahren 3 Mon. — Sie hat ihren Mann, den weiland Ohrloffer Zentralschullehrer und Prediger Kornelius Unruh etwas über ein Jahr überlebt. — Die Beerdigung auf dem Jekaterinoslawer städtischen Friedhof fand am 11. Oktober statt. „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes."

Buntes Allerlei.

— Zur Verhütung von Kinderkrämpfen. In № 79 erzählt der „Botschafter," daß Dr. Pearson als sicheres Mittel gegen Krämpfe der Kinder kalte Bäder empfiehlt. Freilich, in einzelnen Fällen hilft es; doch möchten wir dem Leser empfehlen nachzulesen, was Dr. Spindler über Krämpfe und ihre Behandlung sagt. Er meint, daß die überwiegende Mehrzahl der Krämpfe kleiner Kinder durch Fäulnis im Darm hervorgerufen werde und dementsprechend behandelt werden müsse. Daß kalte Bäder da nicht nützen, ist wohl verständlich?! Genaueres über Krämpfe und ihre Behandlung ist im Büchlein „Zur Verhütung und Heilung einiger Krankheiten" nachzulesen. Das Buch kann bezogen werden durch die Redaktion des „Botschafter" in Jekaterinoslaw. Wer sich das erwähnte Buch anschafft, sei noch besonders aufmerksam gemacht auf die Kapitel „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern" und „Kultur schwächt." Das Kapitel über Krämpfe ist auf Seite 59 zu finden.

— Der Wärmegrad der Wohnräume. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein gesunder Mensch sich in einer Luft von 15 Grad Reaumur am wohlsten fühlt. Jemand, der in solcher Luft friert, ist entweder kränklich oder durch Untätigkeit und Langeweile in einen der Kränklichkeit analogen Zustand geraten, wodurch die Erzeugung der eigenen Blutwärme herabgestimmt wird. Der Untätige bedarf nur der Bewegung und der Arbeit, um sofort seine eigene Wärme zu der Lufttemperatur in das richtige Verhältnis zu bringen. Man dulde daher nie mehr als 15 Grad Reaumur in der Mitte seines Wohnraumes. Besonders dürfen Kinder niemals mehr als 15 Grad haben, eher etwas weniger, denn das Blut der Kinder rollt noch schneller durch die Adern und erzeugt lebhafter Wärme als das der Erwachsenen. In einer Temperatur über 15 Grad würde das Blut der Kinder sein Uebermaß an Wärme nicht genügend abgeben können, wodurch mit der Zeit die Kinder körperlich wie geistig träge würden. Alte Leute und nervöse jüngere Personen können 16 bis 17 Grad vertragen. — Personen, die eine höhere Stubentemperatur aus irgend einem Grunde nötig haben, tun gut daran, Wasser im Zimmer verdunsten zu lassen, um ihre Lungen zu schonen.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Junger Mann,
der deutsch. und russ. Sprache mächtig und mit allen Komptoirarb. bekannt, findet sofort Anstellung. Offerten mit Empfehlungen und Gehaltsansprüchen wolle man adressieren: Первой Бердянской Строительной и Технической Конторѣ, г. Бердянскъ, Тавр. г. tkj5-1

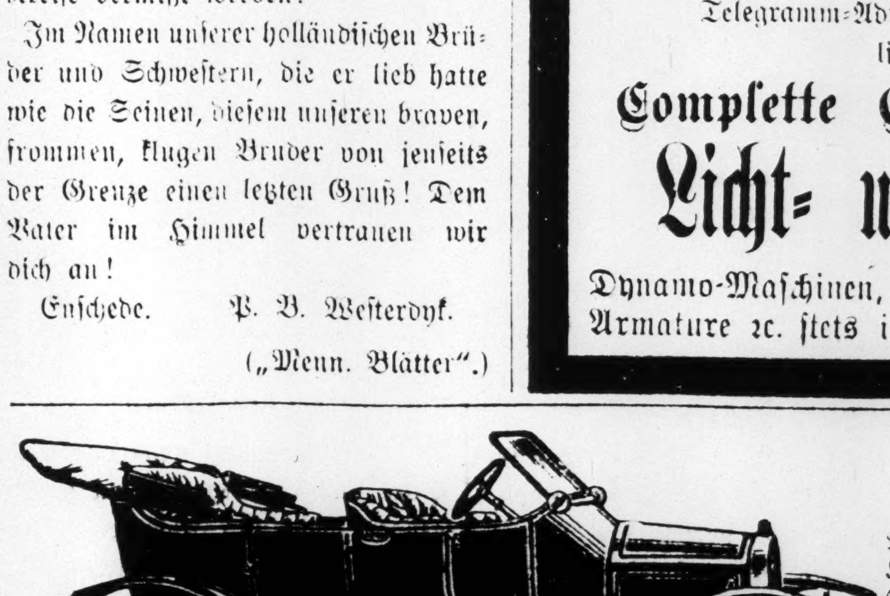
Buchhalter
erteilt Unterricht in Buchführung und kaufmännischem Rechnen.
Adresse: Heinrich Penner,
asr4-1 Stat. Nelgowka, Jekat.-Bahn.

Schlichtwalzenmüller
zum sofortigen Antritt
— wird gesucht —
мельн. Гардеръ и Классенъ,
a-55-1 ст. Марганецъ II Ек. ж.-д.

Winterfahrplan
vom 15. Oktober 1911 bis 18 April 1912.
(Petersburger Zeit.)

№ 94. Ank.	№ 94. Abf	№ 8 Ank.	№ 8 Abf.	Stationen.	№ 7. Ank.	№ 7. Abf.	№ 91. Ank.	№ 91. Abf.
—	—	—	7⁵⁰a	Jekaterinoslaw. ↑	7⁴⁴	—	—	—
—	—	9¹⁵a	9²⁸a	Ssinelnikowo	6²⁰	6³⁸	—	—
—	2¹⁵	11³³n	11⁵⁰n	Tschaplino.	3⁴⁵n	4¹⁰n	4²	—
6⁵⁰a	9¹³a	2²³n	2⁴⁰n	Pologi.	12⁴⁷n	1⁰⁷n	9³⁶	11¹⁶
4⁵⁰n	—	7⁰⁵	—	↓ Berdjansk.	—	8⁰⁰a	—	2²⁵n

Ingenieure jrg25-23c
F. Hucke u. A. Slotopolskij,
Jekaterinoslaw, Prospekt, neben der Asow-Don-K. Bank.
Telegramm-Adresse: Екатеринославъ. — Электричество,
liefern als Spezialität:
Complette Einrichtungen elektrischer Licht- und Kraftanlagen,
Dynamo-Maschinen, Motoren, Installations-Materialien, Armature 2c. stets in reichster und modernster Ausführung.



Wer sich für **„Adler" und „Colibri"** Automobile interessiert, verlange von uns die neuesten Kataloge mit Offerten darauf [?]. Da die Fabriken gegenwärtig schon viele Bestellungen für die nächste Saison annehmen, bitten wir um Aufgabe der Aufträge, damit wir im Frühling rechtzeitig liefern können. Von Ende November haben wir 3 verschiedene Vorführungs-Wagen auf Lager.
Vertreter: tka 3-1
Lötkemann und Pück, Halbstadt, Taurien.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.
vom 13. u. 15. Oktober.

5% 1. Gewinn Anleihe	465	466
5% 2. „ „	361	362¹/₈
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	312	315
4% Staatsrente	93²/₈	93
5% Anleihe 1906	103¹/₈	103²/₈
5% 1. Innere Anleihe	103⁴/₈	103⁴/₈
5% 2. Innere Anleihe	103⁴/₈	103⁴/₈
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	99⁶/₈	99
4½% „ „ „ „ „ „	93⁶/₈	93⁶/₈
4% „ „ „ „ „ „	9[illegible]³/₈	90⁴/₈
3½% „ „ „ „ „ „	84⁵/₈	84²/₈
5% Oblig. d. Bauernbank	100²/₈	100²/₈
4½% „ „ „ „	95	95
4% „ „ „ „	91²/₈	91²/₈
5% 3. Innere Anleihe 1908	103⁴/₈	103⁴/₈

Berdjansker Börsenbericht
vom 18. Oktober 1911.

Ulka (Belokoloska)	9 P.	28 Pf.	11 R.	40		
Winterweizen	9 „	28 „	11 „	70		
Hartweizen	9 „	32 „	12 „	50		
	00 „	„	„			
Gerste mit 4%			8	50		
Roggen	9 „	4	8 „	50		
Hafer						
Mais						

Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 254 Waggons.
46 Rbl. 24 Kop. für 100 Mark.

Billig ist eine Dampfmühle in vollem Gange mit 25 Dess. Land zu kaufen. Näheres bei J. Thießen, Краматорская. Харьк. г.

Gelegenheitskauf.

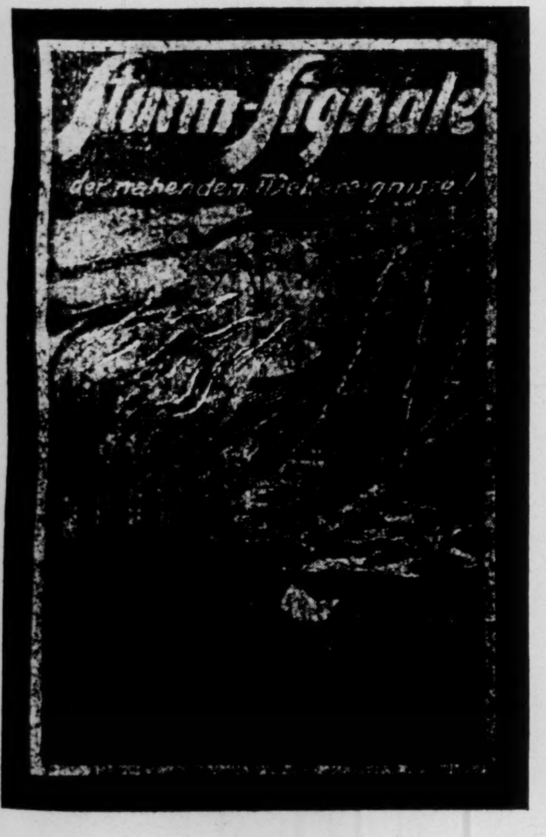
Billig zu kaufen **Encyklopädie** Brockhaus und Jephron, 86 Bde. Zu erfahren in Berdjansk. Typographie I. A. Зимеръ и Ко.
аср3-2

Nur für Händler u. Wiederverkäufer!

Sie sollten sich rechtzeitig gegen Einsendung von **10 Rbl.** portofrei eine Muster-Kollektion unserer Neuigkeiten kommen lassen. Sie erhalten mit derselben eine reiche Auswahl in Wandsprüchen, Postkarten für Weihnachten und Neujahr, Bilderbücher, Artikel, die sich als Geschenke für Sonntagsschulen eignen u. s. w. zu äußerst billigen Nettopreisen. Durch Einkäufe grosser Posten direkt ab Fabrik, sind wir in der Lage, Sie sehr vorteilhaft zu bedienen.

Bitte machen Sie einen Versuch! Sie werden, zu Weihnachten von diesen Artikeln viel umsetzen und bald nachbestellen müssen! аса4-2

Verlagshaus Wiegand und Co., Homburg v. d. Höhe. (Deutschland).



In den ersten Tagen wurden über 5000 Exemplare von diesem hochinteressanten Buch verkauft!

Empfehlungen überflüssig!

84 Seiten. Gegen Einsendung von 40 Kopeken in Briefmarken erfolgt **portofreie** Zusendung an jedermann. азт6-2

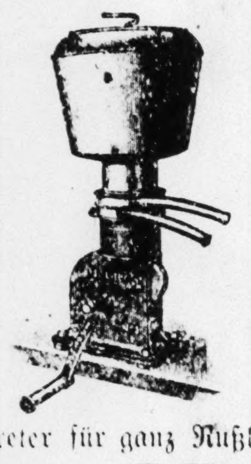
Verlagshaus Wiegand u. Co.
Bad Homburg v. d. Höhe (Deutschland).

Echter schwedischer

„Favorit-Separator"

neuestes, vervollständigtes Modell
1911 – 1912.

Vorzüge das „Favorit-Separator"



1) Die vervollkommenste Konstruktion nur deshalb die beste und vollkommene Abteilung der Sahne!

2) Idealer leichter Gang, den man mit dem Gange einer Nähmaschine vergleichen kann.

3) Dauerhaftes Material.

4) Die Einfachheit der Konstruktion.

5) Schöne äußere Form.

6) Leichtes Ersetzen aller Teile.

7) Tellerartige Trommel neuester Konstruktion, wobei alle Tellerchen mit einander verbunden sind.

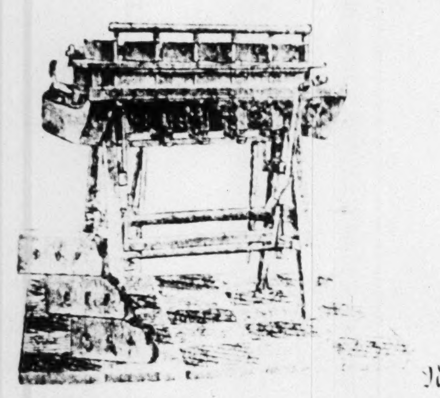
— Vertreter für ganz Rußland —
Техническая контора, **Бр. А. и Я. Ильевы**, Екатеринославъ.
аед5-1 Телефонъ № 7—97.

Am 10. und 11. November акр9-7

Auktion im Dubrower Pferdegestüt

S. K. H. des Großfürsten Dmitrij Konstantinowitsch.
Über 250 Expl.: Traber, Reitpferde und Ardenen.
Verzeichnis auf Verlangen.
Adresse: Дубровскій конный заводъ, Полтавской губ., Контору.

Sand bringt Reichtum!



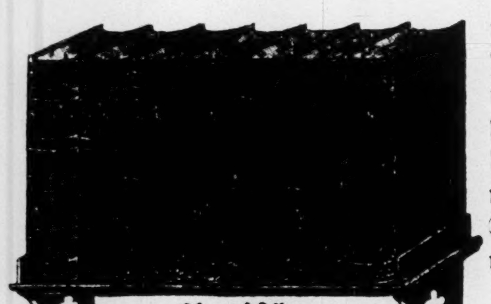
Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

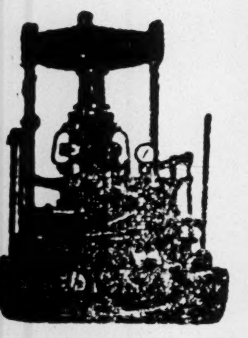
für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem).

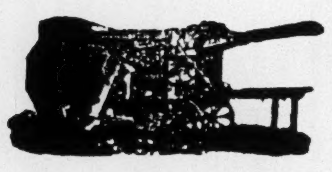
Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.
38 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht
Maschinenfabrik
Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

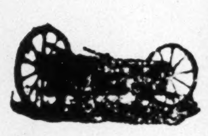


Ein schönes Weihnachtsgeschenk

von bleibendem Werte für jeden Prediger, Lehrer oder Bibelforscher ist und bleibt unstreitig „Taechsels Bibelwerk". Wir verweisen nachdrücklichst auf die Beilagen in №№ 72 u. 78 des „Botschafter". Bestellen Sie sofort; für pünktliche Lieferung und reelle Bedienung garantieren wir.
— Verlagshaus —
Wiegand und Co.
Homburg v. d. Höhe. 5







Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

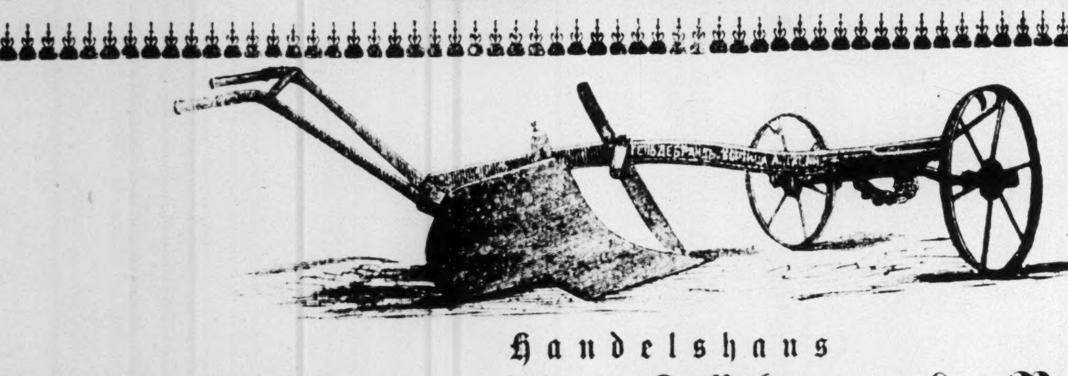
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

97 **Adresse des Hauptcomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
75-е. — **Preis-Kourant gratis.** —

Bitte bestellen Sie gleich, damit wir rechtzeitig liefern können!

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit unserem weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck

Preis des Sortiments nur 8 Rubel!
Feinste Ausführung! Nur Handarbeit!
Alles Glassachen, kein Papier!
Nur ein Urteil von vielen:
„**die Sachen sind sehr schön und fein gearbeitet und sind im Vergleich zu ähnlichen Sachen hier zu Lande spottbillig". Es ist einfach prachtvoll.**

Inhalt eines Sortiments:

1 Karton à 6 Stück **Serpentin-** oder „**Los-Juller**"-Christbaumschmuck in feinster Ausführung, Prachtschmuckstücke, z. B. 1 großes Segelschiff, ca. 13—16 cm und Phantasie-Schmuckstücke ca. 15 cm lang und 6 cm Durchmesser mit Ziersilberdraht besponnen in herrl. Regenbogenfarben. — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit feinen bunten Streifen bemalt und Zierlinien versehen à 3½ cm lang und 2 cm Durchmesser — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit Silberlametta besponnen ca. 4½ cm lang und 2 cm Durchmesser in glänzender und matter Silber-Ausführung. — 1 Karton à 6 Stück verspiegelte, buntfarbige, **leuchtende Glaskugeln**, 6 verschiedene Farben, 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, 6 verspiegelte Reflexkugeln mit bunten Reflexen und 6 buntsortierten neuen Formkugeln. — 1 Karton à 12 Stück verschiedene **Christbaumschmuckstücke**: 4 silberverspiegelte Reflexe, 4 verspiegelte buntleuchtende Lackkugeln, 4 besponnene, bunte Trauben, ca. 7:5 cm. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Ampeln** zur Beleuchtung. Die Ampeln sind mit Lichterhaltern versehen und in verschiedenen Blumenformen hergestellt, mit Schrift und Edelweißblüten bemalt, 9:6 cm. 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, alles verspiegelt, mit 4 buntfarbig leuchtenden Reflexen, 4 Netzkugeln, bunt sortiert und 4 große Traubenbeeren, silber und buntleuchtende Blätter. — 1 Karton à 12 Stück buntfarbig sortierte, größere Schmuckstücke. — 1 Karton à 1 Stück **Zeppelin-Luftschiff**, silberverspiegelt und besponnen, ca. 11 cm lang, 3½—4 cm hoch. — 1 Karton à 6 Stück **Fessel-Ballons** mit beliebiger Schrift mit Aviatikern, Bild, Korb und Schleppleine, ca. 11 cm lang und 3 cm Durchm. — 1 Karton à 6 Stück **Weihnachtsglocken** sortiert, mit Häuschen bemalt, mit Schrift, mit Glasperlen und Goldflimmer bestreut, verspiegelt und lackiert, bis 5½:5 cm groß. — 1 Karton à 3 Stück **Weihnachtstrompeten**, sortiert, alle silberverspiegelt in div. leuchtenden Farben ca. 11 cm lang. — 1 Karton à 1 Stück **Christbaumspitze**, silberglänzend verspiegelt, besponnen mit 15 cm langem Silberschweif, 26 cm lang und ca. 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 6 Stück Christbaum-**Zapfen**, sortiert in silberglänzenden, leuchtenden **Farben** und mit buntfarbigen Schuppenspitzen, ca. 8—9 cm lang, 4 cm Durchmesser. — 1 Karton à 18 Stück **Birnen** und **Aepfel**, natürlich bemalt, à 6 cm lang und 4½ cm Durchmesser und Erd-, Brom- und Stachelbeeren sortiert mit grünem **Laub**. — 1 Karton à 12 Stück **Wellenschmuck: Neuheit!** silberverspiegelt ca. 5½ cm große leuchtende Reflexe mit 12 **beweglichen** bunten Reflexkugeln und besponnen. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, in verschiedenen Ausführungen, matt und verspiegelt, bunt und besponnen, bemalt und glatt und mit Silberflimmer bestreut.

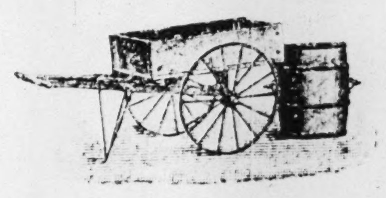
Also 231 Stück nur 8 Rubel (Zoll ca. 1.20 Rubel).

Verlagshaus Wiegand & Co. :: Homburg v. d. Höhe.

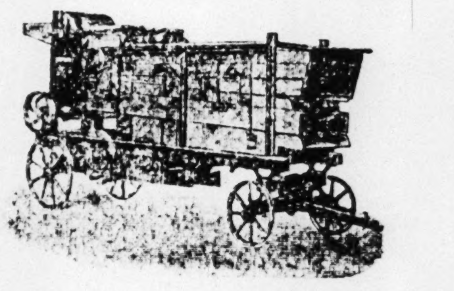
ао12

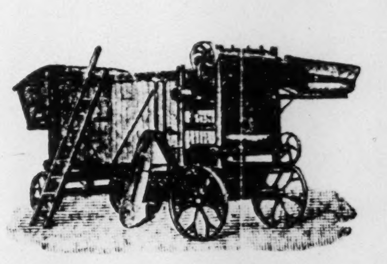
Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.



Empfehle dem Landmanne meine bestrenomierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
38 Preiskourante gratis.

Gesucht Gießermeister,

welcher durchaus firm und mit dem Abgusse von größeren Gußstücken vollkommen vertraut sein muß.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Lebenslauf 2c. sind zu richten
Gesellschaft „**R. Gebhold**" in Krementschug. ага2

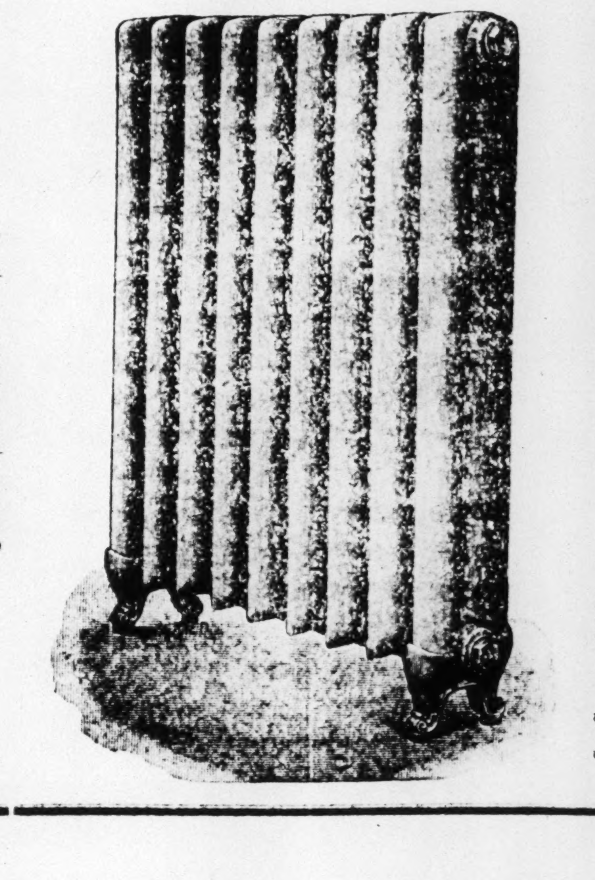
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaa.

Lager technischer Artikel
und Technisches Comptoir.

Erbauung von **Zentralheizungen** aller Systeme,
Kompl. **Wasserleitungen** jeden Umfanges,
Kanalisationen u. s. w.



Kostenanschläge und **illustr. Kataloge gratis** und **franko**
Telegramm-Adresse:
Екатеринославъ, Гидравлика.
41

Bücher! Für die langen Winterabende! Bücher!

S. Keller, Mein Abendsegen, Betrachtungen für jeden Abend nach einem bibl. Text, ... geb. 2 R. 10 K.
" " Im Wegewinkel, Etwas für Christen und solche, die es werden wollen . . . . geb. 90 K.
" " An der Schwelle des Glaubens. Erste Handreichung für suchende Seelen . . . . . kartoniert 50 K.
" " Menschenfragen und Gottesantworten, Ein Jahrgang (70) Predigten . . . . . . geb. 3 R. —
" " Am Lebensstrom, 30 Predigten . . . . . . geb. 1 R. 80 K.
" " In der Furche, Zeitpredigten . . . . geb. 2 R. 40 K.
" " Naturtrieb und Sittlichkeit . . . . brosch. — 30 K.
" " Naturwissenschaft und Bibel . . . . . . brosch. — 30 K.
" " Vorträge à 5 Kop. Stück: Lohnt sich's zu leben? Lohnt sich's zu sterben? Ist mit dem Tode alles aus? Der unbekannte Gott. Zungensünden. Der Schiffbruch des Glaubens. Das Leben nach dem Tode. Der Wegweiser zum Glück.
S. Keller, Dr. Vorwärts zweite Trauung. Roman aus Rußland, brosch. 2 R. 75 K. geb. 3 R. 60 K.
" Menschwerdung Roman aus der Gegenwart brosch. 2 R 20 K geb. 3 R.
" Wildes Tanzen. Erzählung aus Rußland, kartoniert 1 R 10 K.
S. Keller, Sein Erbe. Roman aus dem russischen Leben brosch. 2 R. 20 K geb. 3 Rbl.
" Das Salz der Erde. Erzählung aus dem Leben der russ. Stundisten, kartoniert 90 Kop.
" Unsere Gäste. Erinnerungen aus Rußland, brosch. 90 Kop.
S. Ulfers, Von ewigen Dingen, gebunden 1 R. 50 Kop.
G. Schulte, Tagelöhnerkinder, Eine Geschichte vom Niederrhein, brosch 2 R. 20 K.

H. Glodkinsky, Lehrbuch der Damenschneiderei mit allem Zubehör. 8 R. 25 K.
Lina Leudner, Praktische Anleitung zur Hausschneiderei brosch, 72 Kop.

Bis zum 15. November d. J. verkaufe alle auf Lager befindlichen Erzählungen, Novellen, Romane sowie Jugendschriften, mit einem Barrabatt von 5—30 %.

Verlangen Sie Kataloge!

D. Warkentin, Buchhandlung.

Post Shelannoje, Jekaterinoslawer Gouv. asi 1-2

Allen nach **Berdjansk** Reisenden empfehle ich mein neues Gasthaus

„Kontinental."

Sie finden dort bei einem deutschen Gastwirte alle Hauptbedingungen eines anständigen Gasthauses: Reinlichkeit, Bequemlichkeit, aufmerksame Bedienung und gute Küche.
Im Zentrum der Stadt gelegen: Ecke Azow-Prospekt und Lasarew-Straße. Nicht weit vom Meeresstrande und in der Nähe der Eisenbahn-Station „Berdjansk-Port", welche die Stadt mit dem Kurort verbindet.
Zimmer von 75 Kop. bis 3 R. 50 K., den Kurgästen bei längerem Aufenthalt entsprechender Rabatt; Geschäftsreisenden 25 % unbedingter Rabatt.

Gastwirt Friedrich Koschke.

33

Falls Sie sich einmal eine Schreibmaschine anschaffen wollen, die Ihnen auch Freude bereiten soll, so schreiben Sie uns, bitte, eine Postkarte. **Wiegand u. Co.**, Bad Homburg v. d. Höhe (Deutschland). aoa 8-5

Ein ebenes Stück Land von 1000 Dess. im Kuban Gebiet, 13 Werst von den Mennonitenkolonien, 15 Werst von der Bahnstation Богословская, Влад. К. ж. д., wird ganz oder auch teilweise, mit oder ohne Gebäude, Umstände halber verkauft. Brunnentiefe von 7 bis 15 Arschin mit gutem Wasser. 275 Dess. sind mit Winterweizen besät. Angrenzend sind noch 1700 Dess. zu kaufen.— Bin kein Landagent.
Adresse: Великокняжеская, Кубанск. обл. Гер. В. Эверть. ari 3-2

Wenn Sie krank sind

und erfolglos behandelt werden, so verlangen Sie, bitte, den Prospekt über „Paulerts Diätet"—Natur und Pflanzen-Heilverfahren" bei dem Naturheil-Kundigen aop 4-4
Н. Р. Менерть, Сестрорѣцкъ, бл. СПБ. 16.
Genaue Adresse mit Retourmarke erbeten.

Gesellschaft

„Sanitas"

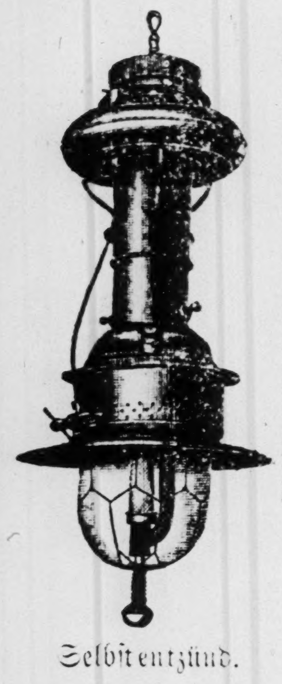
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.

Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2,
(ab 1. April — Klubstraße).

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 65

„Jupiter"



Selbstentzünd.

Gesellschaft „Aladin".

„Jupiter"

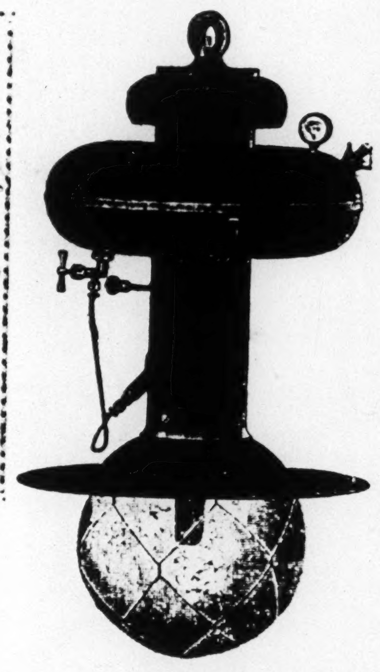
bei der Expertise auf der Katharinenbahn die einzige Laterne, welche keine Strafpunkte bekam.

„Janus" bei der Expertise auf derselben Bahn brauchte bei der stärksten Leuchtkraft am wenigsten Kerossin-
1200 Kerzen — 45 Sol. Kerossin in der Stunde.

1200 Kerzen — 1200 Kerzen

Vertreter
Technisches Kontor
Бр. А. и Я. Ильевы
Екатеринославъ, Телеф. 7 97

„Janus"



Mit Druck.

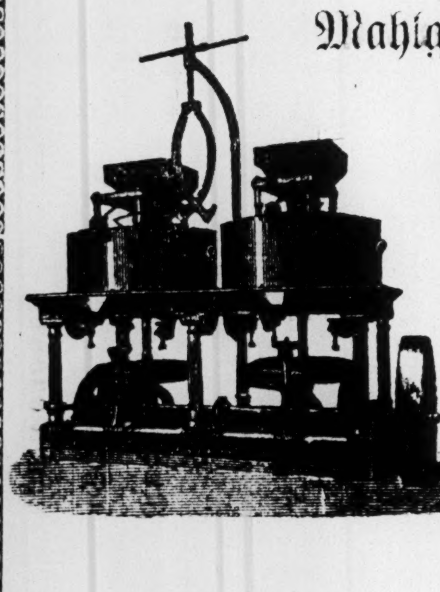
ac15-2

Verlag: Christliches Verlagshaus

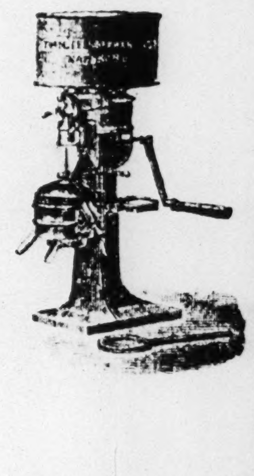
Wiegand u. Co., Homburg v. d. Höhe. asj 3-2

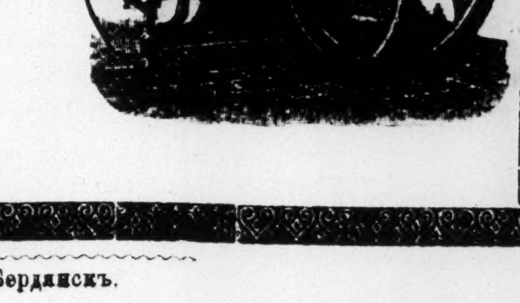
Wandsprüche — mit schönen Landschaftsbildern auf starkem Karton zum Aufhängen mit Kordel. Größe $25\frac{1}{2}:17\frac{1}{2}$ cm. 6 verschiedene Dessins mit Gedichten von Jakob Kröker und B. Kühn.
Preis 20 Pfennige, Serie 12 Stück Mk. 2.—
Dieselbe Ausführungen mit **Blumen** Größe $20:14\frac{1}{2}$ cm. 4 versch. Dessins.
Preis 12 Pfennige, Serie 12 Stück 1.20 Mark.
Wundervolle Landschaftsbilder, stille Poesie, stimmungsvolles Kolorit, wie man sich einen Zimmerschmuck nicht schöner wünschen kann.
Nicht minder gelungen sind die Blumenstücke ausgeführt. — Billig und gut.
Zu jedem christlichen Hause ein gern gesehenes Weihnachtsgeschenk.

Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,
Charkow.



Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.
Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"
Hirseschäler eig. Fabrikation.
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"
Lokomobilen „Clayton & Shuttleworth,"
Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,
Häcksler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.





24

Separatore „Melotte."

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Rentables Unternehmen.

Vorteilhaft zu kaufen ist mein reichhaltiges Warenlager und Ladeneinrichtung. Die nötigen Geschäftsräumlichkeiten sind auf längere Zeit zu pachten, event. ist die Stelle mit allen Gebäuden zu kaufen. Gute Kundschaft. Reflektanten werden zur Besichtigung eingeladen.

P. J. Wiens,
art 8-2 Altonau (Taurien).

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin**, Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-61

Walzen- arj 10-3

— Schlichtmühle —

in einem deutschen Dorfe gelegen, sehr gut eingerichtet, erfreut sich eines guten Rufes, bis 200,000 Pud Mahlgut jährlich, wird verkauft. Man wende sich um Näheres an: почт. отд. Гришино, Екат. г., предъяв. 3-хъ рубл. кред. билета № 904910.

Verkaufe jederzeit meine

Baumschule

(9 Dessj.) mit Obstgarten, großem Wohnhaus nebst Stall und Scheune. Eine Werst von der Station der projektierten Tokmaker Eisenbahn. Zur Herbstsaison empfehle meinen großen Vorrat (21,000 Stück) veredelter Obstbäumchen.

Kataloge gratis.
Dietrich Hildebrandt, Hamberg,
aip 4-3 Post Gnadenfeld, Taurien.

Типо-литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.